

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Versuch eines Lehrgebäudes der Ebräischen Sprache

Hase, Christian Gottfried

Halle, 1750

VD18 11696974

Vorwort

urn:nbn:de:gbv:45:1-17920



Vorrede.

Geneigter Leser!



Indem ich zu gegenwärtigen Bogen eine Vorrede schreibe, darf ich dieselbe nicht mit vielen Entschuldigungen meines gegenwärtigen Vornehmens anfüllen, da ich mich bemühe ein Lehrgebäude der ebräischen Sprache aufzurichten. Sowohl diese Absicht, als auch die Ausführung dersel-

Vorrede.

derselben in dieser kleinen Schrift können meinem geneigten Leser nicht gänzlich missfallen. Da die ebräische Sprache von so vielem Wert ist, so ist die Mühe, ein ordentliches Lehrgebäude darin zu haben, gar nicht tadelnswert. Ob aber dieses nicht schon längst gestiftet sei, könnte mir zwar jemand vorhalten, wenn man nicht wüßte, daß entweder solche Lehrgebäude und wissenschaftliche Abhandlungen nur mit dem blossen Namen prangen, oder wenn verschiedene wichtige Anmerkungen und hin und wieder geschene glückliche Untersuchungen mancher Veränderungen und ihrer Gründe das ganze Lehrgebäude schon vollkommen machten. Unter den Abhandlungen von der letztern Art, erwirbt sich die ebräische Grammatik des Herrn Prof. Johann David Michaelis einen besondern Ruhm und verdienet vor vielen andern den Vorzug. Ich verlese also nicht die schuldige Hochachtung für diese und auch andere Sprach-

Vorrede.

Sprachlehren, denen die ebräische Sprache vieles zu danken hat. Meine Absicht gehet weiter und ich schreibe einen Versuch eines neuen Lehrgebäudes, worin ich die Ausbesserung des ganzen zum Zweck habe. Meine Absicht ist also gerecht. In der Ausführung habe ich mich eines gedoppelten Weges bedienet, um also im Stande zu seyn, ein gründliches System zu verfertigen. Einnahl der Regeln einer Sprache überhaupt, die mit Ordnung und Billigkeit abgefasst ist. Denn weil nicht nur aus dem Anblitz und der Untersuchung der ebräischen Sprache selbst, sondern auch dem Ursprung und der ersten Einrichtung derselben, Ordnung und Vollkommenheit blizt: so kan es auch anders nicht recht gelingen in der Erkenntnis und Vorstellung der ebräischen Sprache, ohne vorhergehende Einsicht in diese Regeln und beständigen Gebrauch und Anwendung derselben auf die ganze ebräische Sprache. Folglich,

Vorrede.

da die Sprache es mit Ausdrückungen unserer Vorstellungen zu thun hat, so gehöret zweierlei zu einer genauen Sprache. **Einmahl**, die Bezeichnung einer Vorstellung oder Begriffs mit einem Ausdruck: es muß sich also bei gebrauchten Zeichen des Ausdrucks etwas denken lassen. Folglich 1) je mehrere Vorstellungen und Begriffe durch etwas können angezeigt werden; 2) je grössere und wichtigere Vorstellungen damit verbunden sind: je genauer sind die gebrauchten Zeichen. **Zweitens**, die geschickte und bequeme Ausdrückung derselben durch die gebrauchte Zeichen: es muß also nichts unbequem gesetzt werden, oder alle Verwirrung und Hinderung vermieden werden. Folglich 1) je kürzer und mit je weniger Umschweif etwas bezeichnet werden kan; 2) je leichter es ist, aus den Bezeichnungen dasselbe zu erkennen und herzuleiten: je vollkommner
sind

Vorrede.

sind die gebrauchten Zeichen. Dieses sind die Gründe der Sprache, nach welchen man prüfen kan, wie genau eine Sprache sich beweiset, und durch welche man in einer genauen und ordentlichen Sprache im Stande ist, darin glücklich zu seyn: welche Gründe also in der ebräischen Sprache vorauszusetzen sind und vernünftig gebraucht werden müssen, wenn man es in der Erkenntniß derselben weiter bringen will. Nach solchen Grundsätzen habe ich mich also zuvörderst gerichtet, und ist es nach denselben gar nicht schwer, die ebräische Sprache richtig zu erklären und zu beweisen. Zweitens habe mich der Regeln der morgenländischen Sprachen insonderheit bedienet. Denn, da dieselbigen dasjenige, was der vornehmlichsten unter ihnen, der ebräischen, eigen gewesen ist, in vielen und verschiedenen Sprossen noch zeigen und uns aufbehalten haben: so wird ohne derselben genauen Gebrauch vieles in

Vorrede.

der ebräischen Sprache ungewiß, zweifelhaft, mangelnd, dunkel, schlecht, ja falsch und irrig angenommen werden. Woraus erhellet, daß beide Stücke einem, der die ebräische Sprache vorzüglich lehren will, unentberlich sind, und daß eben aus der Verabsäumung entweder der Regeln einer Sprache überhaupt und einer philosophischen Abfassung und Anwendung derselben, oder eines regelmäßigen Gebrauchs und Verbindung der verwandten morgenländischen Sprachen, oder gar beider Stücke sehr wenig nachher in dieser Sprache ist ausgerichtet worden. Es könnten diese Gründe der ebräischen Sprache mit vielem Nutzen weiter ausgefüret werden, wenn die gegenwärtige erforderte Eilfertigkeit es zuliesse. Es werden sich dieselben aber auch schon zur Gnüge in dem folgenden Abriss der ebräischen Sprache zeigen; in welchem theils durch Hülfe derselben durchgehends neue Anmerkungen und Betrachtungen in
der

Vorrede.

der ebräischen Sprache haben gemacht, theils die gewöhnlichen und bekanten Veränderungen durchgehends nach ihren Gründen bestimmt und dargethan werden können. In der Grammatik, wie sie in dem engsten Verstande genommen wird, handele ich erstlich von den Grundlagen, aus welchen einzelne Wörter entstehen, also daß die Veränderungen, die nach den Consonanten, Vocalen und Sylben vorgehen, gleich auf die Untersuchung dieser selbst vorgestellet, die *notae diacriticae* aber an demjenigen Ort angebracht werden, wo sie eigentlich hingehören.

Bei den Veränderungen der Consonante muß nicht ohne Grund eine Veränderung vorgenommen werden. Wenn also Mem im plurali der masculinorum weggeworfen wird, so ist dis ohne Grund, wenn es hingegen in statu constructo gesetzt wird, wo es die erforderte geschwinde

Aus-

Vorrede

Aussprache hindert, so fällt es mit Grunde weg. Die Materie von dem gelinden Dagesch der Hauchbuchstaben habe ich nach einem allgemeinen Grund beurtheilet. Nach demselben ist in בְּתִים in dem Tau ein gelindes Dagesch nötig: denn wenn es ein Dagesch *forte* wäre, welches für einen herausgeworfenen Buchstab ersetzungsweise stünde, so könnte nicht der lange Vocal Kamez zugleich stehen bleiben; weil aber בְּתִים für בִּיתִים von בֵּית ist, da Jod ruhet und Patach in einen langen Vocal verwandelt wird, mithin dasselbige Jod herausfallen kan בְּתִים für בִּיתִים , so ist hier eigentlich eine sehr starke und helle Aussprache, weil Jod, wenn es in einem klaren Vocal ruhet, noch allezeit etwas mit gehöret wird und also eine schärfere Aussprache macht, nach welcher jederzeit ein gelindes Dagesch stehet, also בְּתִים . Bei den Veränderungen der Vocale habe die Versetzung derselben nicht angenommen, weil die Vermischung in den Vocalen

Vorrede.

Vocalen dadurch zu groß werden würde, und eine eigentliche Versetzung derselben auch sonst nicht erweislich ist. Wolte man in einigen verbiß des Anfangbuchstabs Aleph solche Versetzung erweisen, so würde dieses schwer seyn. Wenn ich nehmlich von אָבֵר im futuro zum Exempel sage אָבֵרָא oder von אָבֵר mache אָבֵרָא, so ist hier eigentlich gar keine Versetzung: was aber Cholem anbetrifft, so ist dieses nach Art der Ebräer für Kamez gesetzt, in welchem Aleph zunächst ruhet אָבֵרָא für אָבֵרָא, welches darum geschehen ist, weil teils die Aussprache zu stark seyn würde, da im futuro sonst das Kamez wegfällt, teils auch das Kamez, weil Aleph nach demselben leicht wegfallen könnte, eine Verwechslung mit andern verbiß, als des letzten gedoppelten Buchstabs verursachen würde, wenn ich sagte אָבֵרָא, welches auch von אָבֵרָא seyn könnte; da alsdenn das letzte Cholem um der leichtern Aussprache willen verwandelt wird

Vorrede.

wird in Patach, welches mit Cholem im ebräischen verwechselt werden kan, als פֶּתַח für פֶּתַח oder Patach in das nächste Tere, als פֶּתַח.

Nachdem die Teile eines Wortes also bestimmt sind, so handele ich erstlich von den pronomibus, weil dieselben in den nominibus und verbis vorausgesetzt werden müssen, alsdenn von den nominibus, und zuletzt von den verbis, weil alle Wörter in der ebräischen Sprache entweder nomina oder verba sind, diese aber mehrere Veränderung machen und wichtiger sind. Bei den wegen besonderer Buchstaben besonders abzuhandelnden verbis habe zuweilen nicht alle Fälle besonders angeführet, weil dieselben aus den häufigen Anwendungen der ebräischen Regeln, die vorhin geschehen, sehr leicht zu bestimmen sind, auch einem jeden eine eigene Beurteilung übrig lassen; zum Exempel, warum ich von אֶת in Plural nicht sage אֶתֶם, sondern אֶתְכֶם. weil

Vorrede.

weil unter den beiden Vocalen Schurek und Cholem, die hier in Pual stehen können, für Kubbuß und Komezchatuph, welche sonst, wenn die Sylbe nicht einfach ist, in Pual gebraucht werden, Cholem der nächste ist, welcher in diesem verbo ganz eigentlich in der vermehrten Conjugation statt hat.

Solte sich zuweilen auch etwas nicht finden, welches sonst angemerket wird, so habe es zuweilen weggelassen, weil es auf eine ordentliche Weise leichter und besser erklärt werden kan; zum Exempel, wenn von לִּי im futuro לִּיִּן für das futurum in Kal ausgegeben wird, welches ganz ordentlich das futurum in Hophal von diesem verbo ist, und nachdrücklich so viel heist, als in Stand wozu gesetzt werden, wie daher dieses verbum, das überhaupt so viel heist, als *complecti*, auch nachdrücklich in Kal im præterito Cholem für Patach füret, welches eigentlich die Form eines

Vorrede.

eines nominis ist, und also so viel bedeutet, als vermögend seyn, oder das Vermögen haben. Weil die Syntaxis ein sehr hauptsächliches Stück der ebräischen Sprache ist, so habe dieselbe nicht aufgeschoben, sondern sie gleich der Grammatik zur ausführlicheren Erkenntniß der ebräischen Sprache beigefüget, also daß ich dieselbe nach den einzelnen Theilen der Grammatik auf eine faßliche Weise abgehandelt habe, worin dergestalt die Weitläufigkeiten, Ausnahmen und Verwirrungen zu verhüten beflissen gewesen bin, daß ich die Hoffnung haben kan, durch die wenigen Regeln vieles zur leichtern, genauern und gründlicheren Erklärung des ebräischen Textes beitragen zu können. Aus der Untersuchung des generis läßt sich also nun begreifen, warum die Zahlwörter bei den Ebräern in einem verschiedenen Geschlecht mit der gezehlten Sache gesetzt werden. Weil nemlich die Zahlen eine Menge oder Stärke begreifen, so wird bei dem masculino

lino

Vorrede.

lino das femininum der Zahl gesezet, die multitudinem, welche das femininum anzeigt, zu bezeichnen, und bei einem feminino das masculinum gebraucht, die Stärke, welche das masculinum anzeigt, vorzustellen; welches, wenn das genus übereinkäme, nicht ausgedruckt werden könnte.

Endlich habe ich einen dritten Teil zu der ebräischen Sprachlehre, die Critik hinzugethan, um die rechten Bedeutungen und Auslegungen der Wörter zu finden, wodurch einer der ebräischen Sprache erst recht mächtig wird. In welchem sehr nöthigen Teil um der Kürze willen mehrere Exempel und Erklärungen habe weglassen müssen. Da ich aber seit mehrern Jahren mir die Mühe genommen habe von der ganzen ebräischen Sprache alle, sonderlich Stammwörter nach den in dieser Critik erwiesenen Regeln zu untersuchen, die ursprünglichen Bedeutungen genau zu bestimmen, alle Neben- und folgende Bedeutun-

b

gen

Vorrede.

gen ohne Verwirrung herzuführen und regelmäßig zu ordnen, die besonders einzelnen Vorstellungen und Begriffe einer jeden Bedeutung, auch nach ihren Haupt- und Nebenabsichten auszuführen, die Uebereinstimmung sowohl als auch den genauen Unterschied der Vorstellungen in mehrern der Bedeutung und des Ausdrucks nach übereinkommenden Wörtern richtig zu zeigen, und solches alles aus der Natur der ebräischen Sprache, der Bibel, den morgenländischen Sprachen und den ältesten Uebersetzungen, als den griechischen und chaldäischen aufs schärfste zu probiren; diese vorgenommene Arbeit auch bereits meist fertig ist: so würde zum Nutzen der ebräischen Sprache solche Bemühung öffentlich mittheilen können, wenn meine gebrauchten Maasregeln einigermaßen sollten gebilliget werden.

Zuletzt habe einen Abriß der nöthigsten morgenländischen Sprachen gemacht und denselben um deshalb beigefüget, damit theils aus der Vergleichung desselben desto
deut-

deutlicher und desto mehr erkant werden möchte, was ich in dem vorhergehenden schon zur Erklärung der ebräischen Sprache angefüret und sonst noch zur Erleuterung derselben dienen kan, daher ich mich auch des ebräischen Ausdrucks darin mit Fleiß bedienet habe, teils ich um so viel leichter mich desselben zum weitem mündlichen Unterricht und Vortrag bedienen könnte, daher in der Ausführung dessen mit Willen nicht weiter gegangen bin, als zu diesem Zweck nötig geschienen. Unter denen hauptsächlichsten Sprachen dieser Art habe die chaldäischsyrische, und die arabische erwehlet, weil diese die wichtigsten sind, die das meiste erleuteren, und auch nach der ersteren, die samaritanische und nach der letztern, die aethiopische leicht zu fassen sind. Anderer abendländischen Sprachen Erleuterungen habe sehr wenig angebracht, weil sie teils weniger gebraucht werden können, und angebracht werden müssen, teils dasjenige, welches sich doch davon sehr schön anführen lässet,

Vorrede.

bei dem mündlichen Vortrag noch vorzu-
stellen gedenke.

Dieses ist also die Einrichtung dieses ge-
ringen Werks, worin aber als in einem
Versuch, und in einer Schrift, die zu-
nächst zu academischen Vorlesungen gewid-
met, und von mir in denselben weiter zu
erklären und auszuführen ist, mich einer be-
quemen Kürze billig beflüssiget habe. Da
nun meinem zu ehrenden Leser eine ebräische
Sprachlehre in so wenigen Bogen vorlege,
welche vermuthlich doch einige mehrere Erleu-
terung zur ebräischen Sprache machen und
gar leicht wird ergänzt und vollständig ge-
macht werden können: so kan mich um so
viel eher der Geneigtheit des Lesers ver-
sichern und bestens empfehlen. Halle
den 10. April 1750.





§. I.



Der Laut, welcher im Reden durch den Mund verursacht wird, heist ein Vocal, und was den Schall des Vocals zunächst befördert, ein Consonant. Folglich kan kein Vocal ohne einigen Consonant, und kein Consonant ohne einigen Vocal bestehen; und gehören also zu einem jeden Worte sowohl Vocale als Consonante. Die kleinsten Teile eines Wortes, auffer jeden Vocal und Consonant, heissen Sylben. Die kleinste Sylbe ist also, wenn ein Consonant mit einem Vocal ausgesprochen wird, und das kleinste Wort macht demnach eine kleinste Sylbe aus. Woraus erhellet, daß die Vocale, Consonante und Sylben, die Grundlagen der Grammatik sind.

§. II.

Weil die Vocale die eigentlichen und einfachesten Laute sind §. I. so nehmen die Ebräer zu deren Zeichen am bequemsten die einfachesten, nemlich
A Puncttes